

durch Behandlung von Missionsfragen seitens anderer Dozenten<sup>20</sup>. Von Münster aus wurden katholischerseits auch besondere Missionslehrgänge organisiert oder doch führend mitgemacht, während des Kriegs insbesondere für Priester in Köln (1916) und für Lehrerinnen in Münster (1917), nach Kriegsablauf außer dem Pfingstkursus in Münster selbst (1930) sowie den Institutskursen in Steyl (1925) und St. Ottilien (1926) vorab die internationalen für die Ostländer (1924 in St. Gabriel bei Wien, 1925 in Budapest, 1926 zu Leitmeritz, 1927 zu Posen, 1928 in Würzburg, 1929 in St. Gabriel, 1930 in Laibach, 1932 zu Freiburg i. Sch.)<sup>21</sup>.

Aber auch weit über die deutschen Grenzen hinaus wirkte das Beispiel von Münster insofern anregend, als in verschiedenen Ländern ähnliche Lehrstühle oder Kurse für Missionswissenschaft nach seinem Muster oder seinen Grundlinien eingerichtet wurden, so schon vor dem Krieg die missiologischen Wochen zu Löwen, nachher neben den Professuren an der dortigen Hochschule und am katholischen Institut in Paris namentlich die beiden missiologischen Fakultäten an der jesuitischen Gregoriana und am Propagandakolleg zu Rom (1932), über deren Wert und Charakter man freilich sehr geteilter Meinung sein kann<sup>22</sup>.

## KLEINERE BEITRÄGE

### Fünf Lustren akademischer Missionsbewegung in Deutschland

Von Generalsekretär Ulms in Borken.

In den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege war in Deutschland das katholische Missionswesen unverkennbar in erfreulichem Aufblühen begriffen. Steigender Missionssinn zeigte sich in den Missionsvereinen, in Missionsfesten, in der ständig wachsenden Zahl der Missionshäuser und feierte seine schönste Errungenschaft in der deutschen katholischen Missionswissenschaft<sup>1</sup>. Letzterer mußte es zum guten Teile auch obliegen,

<sup>20</sup> Aufgezählt u. a. ZM I 260 Anm. 2, II 241 Anm. 1, III 234 Anm. 2, IV 241 Anm. 5 usw.

<sup>21</sup> Vgl. außer den beiden ersten Kursusberichten ZM VI 306 ff., VII 293 ff., XIV 250, XV 277 ff., XVI 290 ff., XVII 292 f., XVIII 358 ff., XIX 366 ff., XX 351 ff., XXII 349 ff. Mit den letzten internat. akadem. Missionskursen waren auch missionswissenschaftliche Konferenzen unseres Institutes verbunden.

<sup>22</sup> Darüber meine Berichte ZM XXIII 166 ff., 279 und XXIV 359 ff. neben den früheren über Löwen und dessen Comptes rendus. So besteht wenigstens Hoffnung, daß während die Missionswissenschaft in Deutschland abstirbt und untergeht, weil hier niemand dafür mehr positiven Sinn aufweist, der von uns ausgestreute Same anderswo in der katholischen Welt aufblüht und weitergedeiht!

<sup>1</sup> Vgl. dazu etwa Schmidlin, Missionsgeschichte (1924), SS. 432 u. 440.

die bisher mehr seitabstehenden Kreise der Gebildeten für das eminent wichtige katholische Heidenapostolat zu gewinnen. Niemand wird sich heute der Einsicht verschließen, daß in der akademischen Missionsbewegung, zu der dann im Gefolge jener Entwicklung vor nunmehr 25 Jahren der glückhafte Anfang gemacht wurde, ein wichtiger und fruchtbarer Keim zur weiteren Entfaltung des Missionseifers und Missionsverständnisses unter Deutschlands Katholiken lag<sup>2</sup>. Mit Recht wurde denn auch in diesem Sommer zu Münster in Westfalen, dem Ausgangspunkt des Unternehmens, des ersten Vierteljahrhunderts akademischer Missionsarbeit festlich gedacht<sup>3</sup>. Das historische Interesse an Tatsachen, die sicherlich ein nicht unwichtiges Monument zur Geschichte des heimatlichen Missionswesens überhaupt darstellen, berechtigt bei dieser Gelegenheit nicht nur zu einer rückblickenden Betrachtung jener studentischen Bewegung, sondern fordert diese geradezu, mag sie auch ob der Fülle des Materials im Rahmen eines kurzen Beitrags über eine fragmentarische Aktensammlung nicht hinauskommen<sup>4</sup>.

Die akademische Missionsbewegung in Deutschland ist, wenn wir zunächst die äußere Genesis streifen wollen, aufgekommen in engster Verbindung mit den wissenschaftlichen Erscheinungen des Missionslehrebetriebs. Auf dem Katholikentag zu Breslau 1909 hatte Fürst Löwenstein in seiner denkwürdigen Rede den Plan eigener studentischer Missionsvereinigungen zuerst in die Debatte geworfen. „Ich rege den Gedanken an“, so äußerte sich damals Fürst Löwenstein, „daß für die katholischen Studenten Deutschlands akademische Missionsvereine sich bilden mögen, die für die Zukunft eine Elite missionsverständiger und missionsbegeisterter Gebildeten erziehen sollen“. War auch der hohe Redner, auf die Zustimmung der Nächstbeteiligten noch gar nicht rechnend, freudig überrascht ob des stürmischen Beifallsstempfens, das auf der den Studenten eingeräumten Tribüne seinen Worten folgte, so glaubte er zunächst doch mehr an ein Strohfeuer der Begeisterung als an den Ausdruck festen Entschlusses. Und mochte man damals auch allgemein an eine sofortige Durchführbarkeit und baldige Verwirklichung dieser Anregung kaum gedacht haben, so war damit doch ein Funke geschlagen, der schon ein Jahr später in Münster zünden sollte<sup>5</sup>.

<sup>2</sup> Dies beweisen wiederholte mündliche und schriftliche Anerkennungen führender Männer des wissenschaftlichen und kirchlichen Lebens: s. AMBI (= Akademische Missionsblätter) 1924, II, 11; 1927, II/III, 55.

<sup>3</sup> Durch einen stud. Missionssonntag am 2. Juni in St. Lamberti, mit Festgottesdienst unter Pontifikalassistentz S. E. Bischof Clemens August Graf von Galen am Morgen und abendlicher Missionsandacht mit Festpredigt von Dompropst Prälat Donders und Mitwirkung des Gregoriuschores, sodann am 5. Juni in abendlicher Festversammlung mit S. E. Missionsbischof Vesters und Univ.-Prof. DDr. Steffes als Rednern.

<sup>4</sup> Außer kurzen Gründungsberichten von Münster und Tübingen (z. Z. vergriffen) sowie einer gedrängten Darstellung von P. Harig SVD (in AMBI 1927, II/III, 63 f.) und einer ähnlichen in den Folia Periodica der Pax Romana (1933, III, 111 ff.) ist eine eingehende Schilderung des akad. Missionslebens nicht vorhanden, wird aber z. Z. geplant; indes ist das Material vielfach bereits zusammengetragen in den Vereins- und Bundesberichten der AMBI sowie in den Rundschauern der ZM über das heimische Missionswesen.

<sup>5</sup> Nach den Sitzungsprotokollen und dem Gründungsbericht, S. 7 u. 26 (hier die Rede Fürst Löwensteins); vgl. auch AMBI 1913, I, 30, 1927, II/III, 63; Folia Periodica 1933, III, 111.

Mit der ihm eigenen Energie und Konsequenz rief hier nämlich Univ.-Prof. DDr. Schmidlin neben seinen missionswissenschaftlichen Bestrebungen auch eine Reihe missionspraktischer Bewegungen ins Leben, die im Unterschied zu den bisherigen und zu ihrer Ergänzung besonders dem modernen Missionsbedürfnis entgegenkommen und ausschlaggebende Stände direkter zu rationaler Missionshilfe gewinnen wollten<sup>6</sup>. Auch forderte die bereits 30 Jahre blühende protestantische akademische Missionsbewegung auf katholischer Seite ein Gegenstück geradezu heraus<sup>7</sup>. Nach ersten Anregungen und Versuchen am Schluß seiner Vorlesung über „Neuere Geschichte der auswärtigen Missionen“ im Winter-Semester 1909 gründete Prof. Schmidlin in Verbindung mit Studierenden der Universität im Sommer 1910 den ersten katholischen akademischen Missionsverein. Die erste Besprechung in engerem Kreise am 8. Juni prüfte noch mit sehr viel Skepsis die Gründe für die Zweckmäßigkeit eines eigenen Missionsvereins unter den katholischen Studierenden; eine weitere von allen katholischen Studentengruppen besuchte Versammlung am 15. Juni konstituierte sich bereits als Vorbereitungs-komitee, dessen Aufgabe es war, das Problem der Vereinsbildung näher ins Auge zu fassen, für den Fall der Gründung die dahin führenden Mittel und Wege zu beraten und die Vereinssatzungen aufzustellen. Daß das Komitee keineswegs seine Aufgabe darin sah, blindlings den Verein zu gründen, zeigten die verschiedenen Bedenken, die sich noch immer geltend machten, wiewohl allgemein zugestanden wurde, daß gerade unter den Studierenden für die Mission etwas geschehen müsse<sup>8</sup>. Obgleich nicht leichtsinnig beiseite geschoben, fanden diese Bedenken doch sämtlich ihre Widerlegung und Regelung, so daß am 16. Juni bereits die konstituierende Komiteesitzung stattfinden konnte, allerdings im engeren Kreise, um der für das kommende Semester geplanten Eröffnungsversammlung die volle Anziehungs- und Werbekraft zu wahren<sup>9</sup>.

<sup>6</sup> Vgl. dazu Schmidlins Äußerungen in „Religionswissenschaft in Selbstdarstellungen“, Bd. III; auch AMBI 1927, 63.

<sup>7</sup> S. die Darstellungen über das prot. Studentenmissionswerk z. B. in AMBI 1913, I, 17; 1915, I, 29; 1925, II, 23 ff.; 1927, II/III, 300 ff. Wiederholt auch betont im Gründungsbericht, S. 11.

<sup>8</sup> Schien bei der bereits großen Zahl akad. Vereine und der üblichen Teilnahmslosigkeit der nicht zu kleinen „moles iners“ ein Verein bestehen zu können, der noch dazu an ungewohnte Pflichten mahnte, Anspruch stellte an Zeit und Idealismus des Studenten, Güter des civis academicus, die mit mehr oder minder Recht ein jeder beanspruchen zu können glaubt? Würde man in der Neugründung nicht einen Eingriff in das Arbeitsgebiet des Bonifatiusvereins erblicken? Wie werde sich die Frage der behördlichen Anerkennung regeln? Diese u. ä. Dinge wurden immer wieder als Schwierigkeiten empfunden (Gründungsber. S. 9; AMBI 1913, I, 31 f.). Reiflich wurde vor allem die Frage einer Fusion mit dem älteren, verbreiteteren und über eine ausgebaute Organisation verfügenden akad. Bonifatiusverein erwogen; indes erschien die Gefahr eines völligen Untergehens der Missionsidee in dem großen Aufgabenkomplex des student. Bonifatiusvereins zu groß, und die Garantie für dauernde und hinreichende Berücksichtigung der studentischen Missionsaufgaben zu klein, als daß man dem Plane einer Verschmelzung hätte beipflichten können.

<sup>9</sup> Gründungsber. S. 9 f.; AMBI 1913, I, 28 f.; 1927, II/III, 63. Einladungen an die Öffentlichkeit waren nicht ergangen, aber die junge Akademikerwelt erschien recht zahlreich zur Versammlung, in der Prof. Meinertz über die allgemeine Missionspflicht des Katholiken, Prof. Schmidlin über die Entwick-

Diese Eröffnungsversammlung war, nachdem ihr am Sonntag zuvor ein feierlicher Missionsgottesdienst voraufgegangen, am 21. November 1910 mit Weihbischof Illigens, Fürst Löwenstein, Abt Weber von St. Ottilien, sowie den Universitätsprofessoren Mausbach und Schmidlin als Rednern<sup>10</sup>. Der jungen Vereinigung konnten in den Tagen darauf ca. 1000 Mitglieder als Angehörige aller Fakultäten und studentischen Gruppen beigezeichnet werden. Wie skeptisch man auch der Entwicklung der Dinge anfangs entgegengesehen, dieses überraschende Ergebnis hatte alle Bedenken Lügen gestraft und die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Noch vor kurzem war in Deutschland katholischerseits kein einziger akademischer Missionsverein, protestantischerseits deren 27, und gleich zählte nun die münsterische Vereinigung allein mehr Mitglieder als jene 27 zusammen, rein numerisch betrachtet ein hochehrfreuliches Resultat und ganzer Erfolg, der sicherlich geeignet war, auch andere Universitäten in die Bewegung mit fortzureißen<sup>11</sup>.

Diese vielversprechenden Anfänge der Missionsbewegung unter der akademischen Jugend Münsters griffen denn auch bald auf andere Hochschulen über, wo meist auf Anregung des unermüdlischen und opferfreudigen Prof. Schmidlin und in Verbindung mit dortigen missionsbegeisterten Professoren, Studentenseelsorgern und Studierenden selbst erfolgreiche Neugründungen zustandekamen<sup>12</sup>: so bis zum Ausbruch des Weltkrieges in Tübingen (1911), Passau (1911), Freising (1912), St. Peter (1913), Bonn (1913), Bamberg (1913), Rottenburg (1914), München (1914), Freiburg (1914), Breslau (1914)<sup>13</sup>. Die Schaffung eines eigenen Organs „Akademische Missionsblätter“ (seit 1913) trug dazu bei, die Beziehungen der einzelnen Vereine inniger zu gestalten<sup>14</sup>, und führte von selbst zu dem Plan, alle Vereine zur Pflege der gleichen Ideale und Ziele zu einem ganz Deutschland umspannenden Bund zusammenzuschließen, um so bei der ständigen Fluktuation der akademischen Bürgerschaft alles Disparate und Heterogene in der jungen

---

lung des Missionswerkes auf katholischer und protestantischer Seite, P. Weig SVD über seine Erlebnisse als Missionar sprach (ebd.).

<sup>10</sup> Gründungsber. S. 14 ff. Dort auch Einladungsformular zur Eröffnungsversammlung. Vgl. ferner AMBl 1913, I, 28; 1927, II/III, 63.

<sup>11</sup> Gründungsber. S. 5 u. 16; AMBl 1913, I, 28 f.; 1927, II/III, 63. Selbstverständlich hatte der Verein in der Eröffnungsversammlung Herrn Prof. Schmidlin das Protektorat angetragen, eine Stelle, die er in Wirklichkeit ja bereits von allem Anfang an innegehabt.

<sup>12</sup> AMBl 1913, I, 32 f.; 1927, II/III, 64; Folia Periodica, 1933, III, 111. Wie die leitende Idee psychologisch in den einzelnen Gestalt gewonnen hat, von wem die erste Anregung ausging, ob von Dozenten, Studentenseelsorgern oder Studenten selbst, läßt sich nicht in allem ganz klarstellen, stets aber wurde sie energisch und mutig in die Hand genommen.

<sup>13</sup> AMBl 1927, II/III, 64; Folia Periodica, 1933, III, 111 f.

<sup>14</sup> Der Plan eines eigenen Organs, wenngleich bereits bei der Vereinsgründung gehegt, schien zunächst noch importun zu sein in Anbetracht der schon zahlreich emporgewucherten Missionszeitschriften, die indes alle im Dienste bestimmter Missionsorden und -gesellschaften standen und das akademische Element nicht genügend berücksichtigen konnten, so daß die Gründung des Organs doch einem offenbaren Mangel abhalf. Vgl. dazu den Gründungsber. S. 18; AMBl 1913, I, 1 (Geleitwort Sr. E. Felix von Hartmann) u. 4 (Vorwort des Gründers); 1927, II/III, 64; Folia Periodica 1933, III, 112.

Bewegung zu vermeiden und etwas Dauerhaftes und Großzügiges zu erreichen<sup>15</sup>.

Als dann angesichts der in der nahen und fernen Welt hell auflodernden Kriegsflammen eine tiefgreifende Krisis über das *divinorum divinissimum* hereinbrach, mußte auch die akademische Missionsbewegung sehen, wie sie dieser neuen Schwierigkeit Herr wurde, die ihr so unerwartet der Weltbrand auf die junge Bahn warf. Wohl der empfindlichste Schlag war der Aufschub der seit Semestern nun schon geplanten und eifrig betriebenen Gründung des Bundes, die im Sommer 1914 auf einer großen Vertreterkonferenz anlässlich des infolge der Kriegsereignisse ebenfalls ausgefallenen Katholikentags in Münster hätte vor sich gehen sollen<sup>16</sup>. An weitere Neugründungen von Vereinen war ebenfalls vorläufig nicht zu denken; einige schon bestehende Vereinigungen fielen sogar dem Kriege positiv zum Opfer, in anderen hielten missionsbegeisterte Studentinnen das Missionsbanner hoch. Das rege Vereinsleben war durch den Waffendienst der meisten Mitglieder stark unterbunden, doch die im Felde stehenden Kommilitonen behielten lebhaften Kontakt mit der heimatischen Vereinsbasis<sup>17</sup>. Der münsterische Verein sandte zwei Nummern der „Akademischen Missionsblätter“ in einer Auflageziffer von 6000 bzw. 8000 als Liebesgabe ins Feld, und die dankbaren, begeisterten Zuschriften bewiesen, wie auch mitten im Kriegsgetümmel das heilige Feuer der Missionsliebe treu gehütet wurde<sup>18</sup>.

In das letzte Kriegsjahr bzw. in die unmittelbare Nachkriegszeit fällt der innere Erweiterungsversuch, die Missionsblätter als gemeinsames Organ für die akademische und Schülermissionsbewegung, die ja in ihren Zielen verwandt waren, auszugestalten. Diese Bestrebungen waren indes nur von kurzer Dauer infolge andersgerichteter Tendenzen in der Schülerbewegung. Ein erfolgreicherer Schritt, den Unterbau der akademischen Missionsbewegung zu erweitern und zu stärken, war die Anregung Prof. Schmidlins, eine Entschließung der vereinigten Altherrenzirkel Münsters zu erwirken, die ihren Mitgliedern den Beitritt zum münsterischen Missionsverein als außerordentliche Mitglieder nahelegte und so zum „Altherren“- oder „Förderer“-Verhältnis führte, das sich in der Folge, besonders hinsichtlich der finanziellen Aktionskraft, als sehr segensreich erwies und auch bald von anderen Vereinen eingeführt wurde<sup>19</sup>.

Nach den schweren Kriegsjahren begann, noch ehe sich die Hörsäle wieder ganz bevölkert hatten, auch gleich neues Leben in den Vereinen allerorts aufzublühen, und alsbald tauchte der Plan des organisatorischen Zusammenschlusses aller missionsbegeisterten Akademiker zu einem großen Bund wieder auf und wurde nach Erwählung Prof. Dr. Piepers zum Generalsekretär der akademischen Missionsvereine am 29. Januar

<sup>15</sup> Gründungsber. S. 4, 10, 18; AMBl 1913, I, 30; 1927, II/III, 64; Folia Periodica 1933, III, 112.

<sup>16</sup> AMBl 1915, I, 17; 1915, II, 26; 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112. In AMBl 1915, I, 18 ist auch die Stellungnahme der einzelnen Vereine zum Projekt eines Bundes skizziert, der durchweg günstig aufgenommen wurde (so in Münster, Passau, Freising, St. Peter und Tübingen, während Bonn wartend beiseitestand).

<sup>17</sup> AMBl 1915, II, 26; 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112.

<sup>18</sup> AMBl 1915, II, 27; 1927, II/III, 65. Vgl. die kleine Blütenlese von den Stimmen aus dem Felde über die 1. Kriegsnummer der AMBl (in AMBl 1915, II, 32).

<sup>19</sup> AMBl 1927, II/III, 65.

1920 verwirklicht als „Katholischer Akademischer Missionsbund Deutschlands“<sup>20</sup>. Es mag hier erwähnt und zur Steuer der historischen Wahrheit festgehalten werden, daß auch der Plan eines internationalen Studenten-Missionsbundes schon in Münster angeregt wurde, wie ja auch die blühenden ausländischen Missionsvereine der Studenten vielfach auf deutsche Anregung oder doch deutsches Vorbild zurückgehen<sup>21</sup>.

Eine Hauptaufgabe des Bundes war es nun, die noch fehlenden Universitäten, Konvikte und Seminarien für den Bund zu erobern. Die diesbezügliche Werbefahrt des Generalsekretärs durch die deutschen Gaue 1921 führte dem Bunde sieben neue Vereine bzw. Zirkel zu: in Paderborn, Hildesheim, Berlin, Würzburg, Mainz, Stuttgart und Trier. P. Dr. Freitag S. V. D., seit 1923 Amtsnachfolger im Generalsekretariat, gelang es dann, vitale Fragen, wie die des friedlichen Zusammenarbeitens mit anderen Missionsorganisationen, die des Förderersystems u. ä. in befriedigender Weise zu lösen, auch in Bamberg (1926) und Breslau (1927) in den Vereinen neues Leben zu wecken. Die Linie der beiden ersten Generalsekretäre setzte Vikar Büscher (seit 1929) erfolgreich fort, um auf der diesjährigen Generalversammlung des Bundes in Würzburg im Amte sich ablösen zu lassen von Kanonikus Ulms in Borken, der nun folgendem Erbe sich gegenüber sieht: Es gehören dem Bunde an die akademischen Missionsvereine an den Universitäten Bonn, Breslau, Freiburg, Köln, München, Münster, Tübingen und Würzburg; an den Philos.-Theol. Hochschulen Bamberg, Braunsberg, Paderborn, Fulda; in den Priesterseminarien von Mainz, Rottenburg, St. Peter und Trier; an den Ordens-Theologenschulen die der Pallotiner in Limburg und der Oblaten in Hünfeld; außerdem noch an Universitäten, wo kein akademischer Missionsverein besteht, einzelne akademische Verbindungen in Erlangen, Königsberg, Danzig, Gießen, Heidelberg und Aachen<sup>22</sup>.

Was nun Zweck und Aufgabe des Bundes sowie die Hauptmittel zur Erreichung der Ziele angeht, so sei vorab vermerkt, daß schon die Entstehung der ersten Vereine aus der missionswissenschaftlichen Bewegung heraus dem Ganzen auch den Aufgabenkreis gewiesen, der sich in erster Linie mehr nach der intellektuellen und beruflichen akademischen Seite entwickelte. Von Anfang an zielte die Bewegung darauf hin, durch wissenschaftliche Betrachtungsweise des Apostolats Missionsinteresse und Missionsverständnis in den Akademikerkreisen zu wecken. Nie war die akademische Missionsbewegung in erster Linie Sammelorganisation zur finanziellen Unterstützung der Mission, sondern sie erstrebte vor allem ein ideelles Ziel: die Weckung und Vertiefung des Missionsgedankens unter den katholischen Gebildeten, vorab der akademischen Jugend durch Einsichtnahme in die Probleme, Arbeiten und Bedürfnisse der Missionen<sup>23</sup>. Die ausführlichen Jahres- und Semesterberichte aller Vereinigungen geben ein anschauliches Bild davon, wie sehr in dieser Weise gearbeitet wurde. In regelmäßigen, der ganzen Studentenschaft wie auch dem jeweiligen Förderer- und Freundeskreise offen stehenden Versammlungen mit Vorträgen praktischer Missionare und namhafter Missionsfreunde, bald auch in den

<sup>20</sup> AMBl 1920, II, 33; AMBl 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 112.

<sup>21</sup> AMBl 1927, II/III, 66; früher schon AMBl 1913, I, 33 u. 40.

<sup>22</sup> AMBl 1927, II/III, 66; Folia Periodica 1933, III, 113.

<sup>23</sup> Gründungsber. S. 10 u. 25; AMBl 1913, I, 11 u. 28 ff.; 1927, II/III, 63 ff.

meist 15—30 Teilnehmer zählenden Missionszirkeln oder -kränzchen, in denen im Unterschied zu obigen Veranstaltungen der Schwerpunkt auf der Initiative der Teilnehmer und rücksichtlich des Objekts in der eingehenderen Behandlung aktueller Missionsfragen liegt, wurden Missionsverständnis und Missionsliebe immer neu geweckt und vertieft. Als nicht zu unterschätzender Faktor bei diesem geistigen Schaffen galt in fast allen Vereinigungen die persönliche Fühlungnahme mit praktischen Missionaren, die aus der Fülle eigenen Erlebens schöpfen. Vor allem setzte diese Arbeit ein gelegentliches Selbststudium voraus, wozu in erster Linie die Missionsliteratur verhelfen konnte, wie sie in den einzelnen Vereinen durch eigene Leihbibliothek, Missionslesesaal oder Zirkulationsmappe vermittelt wurde. Ein wesentliches Mittel war auch gerade hier die Bundeszeitschrift, die stets den wissenschaftlichen und praktischen Geistesaustausch der Vereine und ihrer einzelnen Glieder förderte, überhaupt ein geistiges Band legte um alle Freunde der akademischen Missionsidee. Auch die Möglichkeit der Missionswerbung durch Tages- und Zeitschriftenpresse machte sich der Bund in allen seinen Gruppen sehr zunutze<sup>24</sup>. Da religiöse Vertiefung als notwendige Voraussetzung für einen tiefgegründeten Missionseifer im vitalsten Interesse der Missionsbewegung liegt, so förderten die Vereine nachdrücklichst alle Veranstaltungen, die eine Förderung des Glaubenslebens und des praktischen Christentums unter der Studentenschaft zum Ziele haben. Ganz besonders waren sie sich bewußt, daß eine Bewegung im Dienste des Weltapostolats des Gebetes nicht entbehren kann; deshalb wurde dem Gebet für die Missionen und um Weckung des Missionseifers unter den Katholiken stets überall Platz gegeben, in eigenen akademischen Missionsgottesdiensten wie auch verschiedentlich in den Versammlungen und zumal den wöchentlichen Gemeinschaftsmessen der Studienzirkel, so daß dem Ganzen auch die übernatürliche Einstellung und religiöse Weihe nicht fehlte<sup>25</sup>.

Es ist klar, daß zu diesem ideellen Schaffen mehr und mehr auch die praktische Missionsarbeit sich gesellte, und zwar Mitarbeit vorab an den vorwiegend akademischen Missionsaufgaben wie Betreuung der an deutschen Hochschulen Studierenden der Missionsländer, Unterstützung des Hochschulwesens, der Priesterseminarien, der Presse und der ärztlichen Fürsorge in den Missionen, dann überhaupt die Förderung jeglicher Missionsorganisationen und -aktionen, insbesondere des Vereins der Glaubensverbreitung, des Petruswerkes, des Priestermissionsbundes und der M-i-v-a<sup>26</sup>.

Besondere Lichtpunkte in der akademischen Missionsbewegung stellten die akademischen Missionskurse dar, die den missionskundlich stärker Interessierten die Möglichkeit boten, die wichtigsten Probleme heimat- und außenmissionarischen Schaffens von besonderen Fachleuten erörtert zu hören, ferner Gelegenheit gaben zur Fühlungnahme und Aussprache der führenden Missionskreise<sup>27</sup>. Hier wären

<sup>24</sup> So nach fast allen Teilberichten in den AMBl. Vgl. dazu auch die prinzipiellen Ausführungen in den AMBl. z. B. 1913, I, 11; II, 9 ff.; 1921, I, 9 ff.; 1923, II, 2 ff.; 6 ff.; 13 ff.; Folia Periodica 1933, III, 113 ff.; AMBl 1927, II/III, 64 f.

<sup>25</sup> AMBl 1927, II/III, 65; Folia Periodica 1933, III, 116 f.

<sup>26</sup> Alle Stücke nach und nach in die Satzungen aufgenommen. Vgl. dazu AMBl passim; Folia Periodica 1933, III, 115; insbes. auch die Besprechung auf der GV in Hannover (AMBl 1924, II, 4).

<sup>27</sup> Vgl. dazu AMBl 1926, I, 17 (Missionskurse und akademische Missionsarbeit).

zunächst die Kurse für den Bereich des Bundes selbst zu nennen in St. Augustin (1925), St. Ottilien (1926), Trier (1927), Münster (1930)<sup>28</sup>, sodann die internationalen in St. Gabriel-Mödling (1924), Budapest (1925), Leitmeritz (1926), Posen (1927), Würzburg (1928), St. Gabriel-Mödling (1929), Laibach (1930), Freiburg-Schweiz (1932), alle mit einer Zweiteilung; dem Vertretertag der akademischen Missionsverbände der einzelnen Länder, der stets dem Austausch der Erfahrungen und der Klärung wichtiger Fragen der Bewegung diente, und den eigentlichen wissenschaftlichen Veranstaltungen, die sich numerisch in erster Linie an die Missionsfreunde des Kongreßlandes wandten<sup>29</sup>. Hier wäre auch der Schulungs- oder Führerkurse zu gedenken, wie sie für die Elite der Bundesvereine wiederholt stattfanden, so in Vallendar-Schönstatt (1930) und Altenberg (1934)<sup>30</sup>, wie auch noch in Verbindung mit den Generalversammlungen in Altenberg (1931), Trier (1933) und nun auch in Würzburg (1935)<sup>31</sup>, nachdem die früheren Generalversammlungen in Frankfurt (1921), Hannover (1924), Trier (1927) und Münster (1929) diese spezielle Schulung assetischer Art nicht gekannt hatten<sup>32</sup>. Daß seitens der akademischen Missionsbewegung immer wieder die große katholische Öffentlichkeit aufgesucht wurde, wie sie so glänzend hervortrat in den deutschen Katholikentagen, versteht sich bei der Bedeutung der Sache von selbst<sup>33</sup>.

Wenn man diese 25 Jahre akademischer Missionsbewegung rückblickend überdenkt, so offenbart sich gewiß eine Fülle der Arbeit und des Opfers, der man die Anerkennung nicht versagen kann, wie ja auch im Verlaufe der Jahre wiederholt hohe und höchste kirchliche Stellen mit mündlichen und schriftlichen Belobigungen für die Schaffensfreudigkeit im akademischen Missionsbund nicht zurückgehalten haben<sup>34</sup>. Allzeit wird der Bund vorab dem hohen Protektorat Sr. Eminenz Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, als geistlichem und Sr. Durchlaucht Alois Fürst zu Löwenstein als weltlichem Protektor, dankbar sich verpflichtet fühlen<sup>35</sup>.

<sup>28</sup> Das Nähere über St. Augustin AMBl 1925, II, 34; St. Ottilien AMBl 1926, II, 50; Trier AMBl 1927, I, 31, II/III, 97; Münster AMBl 1930, III/IV, 56.

<sup>29</sup> Vgl. dazu AMBl 1927, II/III, 100; 1928, II, 22, III, 16; 1929, II, 41; 1930, III/IV, 37; 1932, II, 45, III/IV, 50 ff.

<sup>30</sup> Über Vallendar AMBl 1930, II; über Altenberg AMBl 1934, III/IV, 71.

<sup>31</sup> Über Altenberg AMBl 1931, III, 49 ff.; Trier AMBl 1933, I/II, 24, III/IV.

<sup>32</sup> Für Frankfurt AMBl 1921, II, 43 (vorwiegend Besprechung der Statuten und des Missionsjubiläumjahres, für das ein mehrtägiger Miss.-Kurs geplant); für Hannover AMBl 1924, II, 4 (Statut, Richtlinien für prakt. Aufgaben); über Trier AMBl 1927, I, 31, II/III, 97 (Matthiasjubiläum); bezüglich Münster AMBl 1929, I.

<sup>33</sup> War schon die Idee einer akademischen Missionsbewegung zum ersten Male auf einem Katholikentag laut verkündet worden (in Breslau), so suchte man auch später gerade in Verbindung mit den Katholikentagen die junge Bewegung vorwärtszutreiben, so in Augsburg (1910), Mainz (1911), Aachen (1912), Frankfurt (1921), Hannover (1924), Freiburg (1929), nach AMBl 1913, I, 30 u. 32; 1921, II, 43; 1924, II, 4; 1929, II, 45.

<sup>34</sup> Vgl. dazu die Zusammenstellungen in AMBl 1924, II, 11; 1927, II/III, 55.

<sup>35</sup> Dieses Protektorat beider hohen Schutzherren datiert seit Gründung des Bundes.

Will man der akademischen Missionsbewegung an der Scheide vom ersten ins zweite Vierteljahrhundert einen Wunsch mit auf die fernere Bahn geben, so könnte es der sein, daß der akademische Missionsgedanke, wo er nun wissenschaftlich-organisatorisch gesiegt hat, auch mehr und mehr zum Fundamentalen, zum eigentlich Lebenden und Lebenspendenden vorstoße und als religiöse Idee allen wahrhaft Treuen und Suchenden unter den katholischen Akademikern zu einer Wertwelt werde<sup>86</sup>.

## Mitgliederversammlung des missionswissenschaftlichen Instituts

(am 9. April 1935 in Köln)

Von P. Dr. Otto Maas O. F. M., Wiedenbrück.

Wegen verschiedener Schwierigkeiten, die im ersten und dritten Punkte der Tagesordnung zur Sprache kommen, hatte der Vorsitzende des Instituts, Alois Fürst zu Löwenstein, zu einer Mitgliederversammlung nach Köln eingeladen<sup>1</sup>. Anwesend waren, außer dem Vorsitzenden, der stellvertretende Vorsitzende Prof. Schmidlin, der Schriftführer P. Otto Maas, der Schatzmeister P. G. Heinkel O. M. I., Dr. Eduard Hüffer als Vertreter des Aschendorffschen Verlags, Justlizrat Karl Bachem, Prof. Bierbaum, P. Kilger O.S.B. sowie Vertreter der missionierenden Orden. Auf der Tagesordnung standen die folgenden drei Punkte:

1. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters P. Heinkel,
2. Bericht des Schriftführers P. Otto Maas über Stand und Aufgaben des Instituts,
3. Beschlußfassung über die Zukunft des Instituts.

Nach Begrüßung der Anwesenden trat der Vorsitzende sogleich in die Tagesordnung ein und erteilte dem Schatzmeister das Wort zu seinem

### Kassenbericht.

Dieser knüpft an den vorigen vom Jahre 1933 an<sup>2</sup> und ergibt folgendes Bild:

Bestand am 1. Januar 1933 . . . . .	RM. 4959,23
Einnahmen im Laufe des Jahres 1933 . . . . .	RM. 3233,08
Zusammen . . . . .	RM. 8192,31
Ausgaben im Laufe des Jahres 1933 . . . . .	RM. 3612,53
Bestand am 31. Dezember 1933 . . . . .	RM. 4579,78
Also ein Rückgang von rund 380 RM.	
Bestand am 1. Januar 1934 . . . . .	RM. 4579,78
Einnahmen im Laufe des Jahres 1934 . . . . .	RM. 2921,04
Zusammen . . . . .	RM. 7500,82
Ausgaben im Laufe des Jahres 1934 . . . . .	RM. 4312,60
Bestand am 31. Dezember 1934 . . . . .	RM. 3188,22
Also ein weiterer Rückgang von 1391 RM.	

<sup>86</sup> Wie sich freilich bei dem vollständigen Umbau der Studentenschaft die Dinge weiter gestalten werden, ist einstweilen noch nicht abzusehen.

<sup>1</sup> Den Bericht über die vorhergehende Mitgliederversammlung s. ZM 1933, 346—350. <sup>2</sup> S. diesen ZM 1933, 346/47.